

Ausgabe 03/2012

- Alles Wissenswerte zum PKMS-E
- Kurz und Knapp
- Kurioses
- Ergebnisse der Patientenumfrage
- Rückblick Fasching
- Ausbildung in der Physiotherapie
- Termine / Veranstaltungen
- Therapieprogramm für Krebspatienten
- Ehrung: 50. Ausstellung im Klinikum



■ Neue Methode für starke Knochen

Osteoporose: Klinik Hohe Warte setzt auf modernes Verfahren bei Behandlung von Wirbelbrüchen

Rund 200 Millionen Menschen weltweit leiden unter Osteoporose (Knochenschwund). In Deutschland betrifft die Erkrankung etwa acht Millionen Patienten – Tendenz steigend. 25 Prozent davon sind älter als 50 Jahre, darunter überwiegend Frauen. Die Anzahl der Betroffenen wird sich, so die Prognose, in den kommenden 20 Jahren sogar verdoppeln. Knochenschwund gehört somit zu den von der Weltgesundheitsorganisation WHO gelisteten Volkskrankheiten.

Brüche an Wirbelkörpern oder dem Oberschenkelhals sind die schmerzhaftesten und am meisten gefürchteten Folgen von Osteoporose. Für Betroffene gibt es jetzt aber eine gute Nachricht: Radiofrequenz-Kyphoplastie (DFine Europe GmbH, Mannheim) heißt das neue Verfahren, das die Klinik für Neurochirurgie in der Klinik Hohe Warte in Bayreuth ab sofort einsetzt. Damit lassen sich die Wirbelkörper nicht nur sicherer wieder aufrichten, das Verfahren ist außerdem knochenschonend und substanzerhaltend. „Schon jetzt erzielen wir mit dieser Methode gute Erfolge“, so Dr. Axel Trost, Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie in der Klinik Hohe Warte. Künftig sollen jährlich auf diese Weise rund 30 Patienten zu mehr Lebensqualität und dauerhafter Schmerzlinderung verholfen werden, schätzt Trost.

Gummiartiger Zement bringt Lebensqualität zurück

Bei dieser neuen Methode geben Mediziner einen speziell entwickelten gummiartigen Knochenzement in den porösen Wirbel. Im Gegensatz zu herkömmlichen Methoden umschließt die zähe Masse die feinen Wirbelstrukturen, ohne diese dabei zu zerstören. Anschließend härtet die aktivierte Substanz an Ort und Stelle aus. „Dank der Zugabe von Radiofrequenzenergie erreicht der ohnehin zähe Zement seine sehr hohe Viskosität. So lässt sich das Risiko von Zementaustritten minimieren und der Wirbel kann ohne zusätzliche Maßnahmen stabilisiert und gegebenenfalls aufgerichtet werden“, erläutert Dr. Trost. „Die Vorteile für die Patienten liegen in der Regel neben der hohen Sicherheit in einer kurzen Operationsdauer und einer schnellen Rehabilitationszeit.“

Vor allem ältere Patienten profitieren

Die neue Methode kann unter Lokalanästhesie oder Vollnarkose durchgeführt werden und dauert nur etwa 25 Minuten pro Wirbel – knapp die Hälfte der herkömmlichen Operationszeit. Hiervon profitieren besonders ältere Patienten. Über nur einen einzigen kleinen Zugang führt der Mediziner eine schmale Kanüle unter Sichtkontrolle in den behandlungsbedürftigen Wirbelkörper ein. Mit einem feinen Instrument, an dessen Ende sich eine bewegliche Spitze befindet, legt der Arzt gezielt kleine Gänge im porösen Knochen an. Bevor aber der Zement in die betroffene Stelle gelangt, kommt die Radiofrequenzenergie hinzu. „In diesem Moment verändert der Zement seine Eigenschaft und wird zäh wie Harz“, erklärt →



Hohlraum schaffen mit dem Midline Osteotom



Spezieller Zement wird in den präparierten Hohlraum eingebracht



Viskoser Zement dringt in die feinen Knochenstrukturen ein

→ der Chefarzt. Der gummiartige Knochenzement gelangt kontrolliert und sicher in den vorbereiteten Hohlraum. Von hier aus bahnt sich die Masse ihren Weg durch die feinen Gänge des Knocheninneren und umschließt die löchrige Struktur, ohne diese zu zerstören. Anschließend härtet der Zement aus und dient als aktive Stabilisierung des gebrochenen Wirbelkörpers. Zurück bleibt ein kleiner Schnitt, der nicht genäht werden muss. „Gewöhnlich kommt es innerhalb kurzer Zeit zu einer Schmerzlinderung und einer damit verbundenen dauerhaften Steigerung der Lebensqualität“, so Dr. Trost.

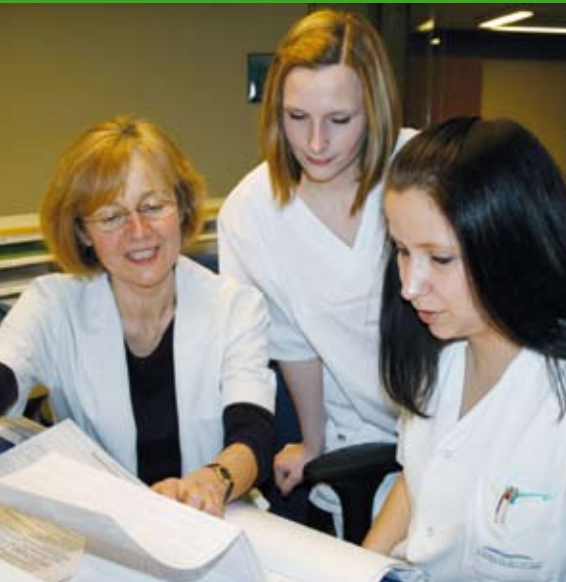
Wie kann man vorbeugen?

Um es aber erst gar nicht so weit kommen zu lassen, rät Dr. Trost zu ausreichender Bewegung und einer gesunden Ernährung. „Sie bilden die Basis für gesunde Knochen“, sagt Dr. Trost. Bei den Nahrungsmitteln unterstützen vor allem Milchprodukte, grüne Lebensmittel und Vollkorn den Knochenaufbau, da sie viel Kalzium enthalten. Bewegung ist vor allem deshalb wichtig, weil Muskeln und Sehnen dabei einen Reiz auf den Knochen ausüben, der diesen zum Wachsen anregt. Nordic Walking oder Wandern sind hierfür ideale Sportarten. Sie fordern den gesamten Bewegungsapparat, ohne den Körper zu überfordern.

Vermieden werden sollten dagegen vor allem Genussmittel wie Alkohol und Zigaretten, aber auch zu viel Kaffee und Phosphat, das in vielen Lebensmitteln enthalten ist, wirken sich negativ aus. (xp)



Wieso, weshalb, warum – alles Wissenswerte zum PKMS-E!



Martha Lingott (links), führt das Pflegepersonal, hier (v. r.) Carina Schreiner und Nicole Freiberger, in die komplexe Dokumentation des PKMS ein.

Seit verganginem Jahr geistert eine neue Abkürzung durch das Haus: PKMS-E. Was sich dahinter verbirgt, erklärt uns Martha Lingott (PKMS-Referentin).

Was verbirgt sich hinter der Abkürzung PKMS-E?

PKMS-E heißt wörtlich „Pflegekomplexmaßnahmenscore für Erwachsene“. Das ist eine Methode zum Nachweis der hochaufwendigen Pflege von Patienten auf Normalstationen.

Wer hat diese Methode entwickelt?

Dieser Score wurde Ende 2008 / Anfang 2009 von einem Expertengremium des Deutschen Pflegerates im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums entwickelt.

Aus welchem Grund?

Gesundheitspolitischer Hintergrund ist die angestrebte Verbesserung der Situation der Pflege in den Krankenhäusern durch

die Schaffung von 17.000 neuen Stellen im Pflegebereich (Pflege-Förderprogramm) in den Jahren 2009 – 2011. Zur Weiterfinanzierung der neu geschaffenen Stellen ab 2012 sind die Erlöse aus der Kodierung des PKMS vorgesehen.

Wie ist die Umsetzung in der Klinikum Bayreuth GmbH durchgeführt worden?

Die Einführung erfolgte durch individuelle Schulungen auf allen Stationen. Der PKMS-E ist sehr aufwendig und detailliert, was eine kontinuierliche Begleitung bei der praktischen Umsetzung nötig macht. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter in der Pflege sollte an einer Basisschulung teilnehmen können. Dieses Ziel ist fast einhundertprozentig erreicht worden.

Welche Auswirkungen sind festzustellen?

Der zusätzliche Dokumentations- und Zeitaufwand durch den PKMS rund um die Uhr hat den positiven Nebeneffekt, dass die Bedeutung der pflegerischen Dokumentation mehr in den Fokus der Aufmerksamkeit rückt – und damit auch das Bewusstsein für die Leistungen, die von den Pflegekräften erbracht werden.

Wie geht es jetzt weiter?

Seit diesem Jahr kann die hochaufwendige Pflege von Patienten, die mittels des PKMS-E dokumentiert wurden, über eine OPS-Ziffer kodiert und abgerechnet werden. Martha Lingott, Pflege CM

Mehr Infos unter: www.klinikum-bayreuth.de

Kurz & Knapp

Girls und Boys in der Klinikum Bayreuth GmbH



Schülerinnen und Schüler können am Girls- bzw. BoysDay – beide am 26. April – ins spannende Berufsleben einiger Fachbereiche der Klinikum Bayreuth GmbH schnuppern. Die Girls können hinter die Kulissen des Klinikums schauen und erfahren welche technischen Berufe in einem Krankenhaus gebraucht werden. Für die Boys planen die Kinderkranken- / und Krankenpflegeschule wie auch die Berufsfachschule für Medizinisch-Technische Laborassistenten/-innen spannende Einblicke. Wie sich die Schülerinnen und Schüler anmelden können, erfahren sie auf den Internetseiten www.girls-day.de bzw. www.boys-day.de. (cf)



Identifikationsarmbänder für mehr Sicherheit

Im Klinikum und in der Klinik Hohe Warte sollen Patienten-Identifikationsarmbänder eingeführt werden, um die Patientensicherheit noch weiter zu steigern. Ab April startet dazu eine Testphase in der das optimale System für beide Krankenhäuser ermittelt wird. In ausgewählten Stationen erhalten die Patienten die Armbänder, auf denen der Name, das Geburtsdatum und ein Barcode aufgedruckt sind. Mit den Armbändern können diese Patienten dann jederzeit noch sicherer identifiziert werden. (cf)



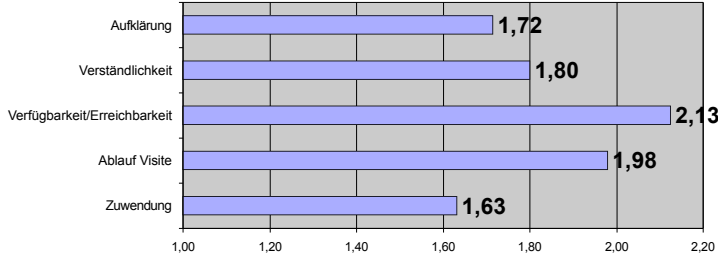
Die Funkenmariechen der Karnevals-Gesellschaft Rot-Weiß Bayreuth e. V. wirbelten mit ihren Tanzinlagen durch die Kinderklinik und brachten den erkrankten Kindern eine willkommene Abwechslung zur Faschingszeit.

Wie zufrieden sind Sie?

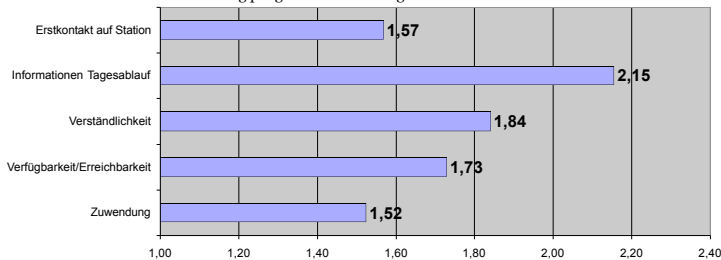
Im Februar 2010 wurde damit begonnen, die stationären Patienten beider Betriebsstätten nach deren Zufriedenheit während des Krankenhausaufenthaltes zu befragen. Ziel war, erstmals eine Befragung über einen längeren Zeitraum durchzuführen und so die Entwicklung der Ergebnisse von insgesamt sechs Einzelauswertungen zu betrachten.

Die vorliegenden Grafiken zeigen jeweils den Gesamtdurchschnittswert über einen Befragungszeitraum von 21 Monaten (Schulnotensystem).

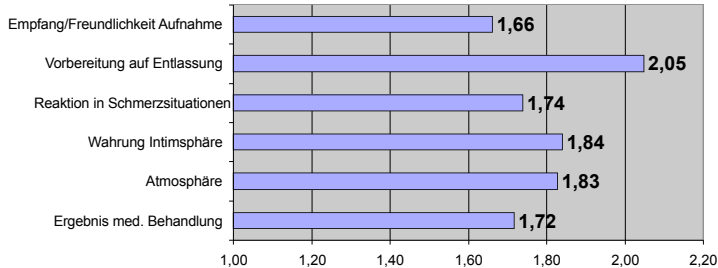
Übersicht Beurteilung ärztliche Behandlung - Februar 2010 bis Oktober 2011



Übersicht Beurteilung pflegerische Betreuung Februar 2010 bis Oktober 2011



Übersicht Durchschnittswerte Bewertungen allgemein



Erfreulicherweise konnte im Verlauf des Befragungszeitraums gemessen werden, dass bei den oben angegebenen Fragen eine Verbesserung der Durchschnittswerte erzielt wurde. Nun ist es eine wichtige Aufgabe beider Kliniken, die aus den Gesamtergebnissen resultierenden, teilweise klaren Arbeitsaufträge, die von unseren Patienten kamen, zu bewerten und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. (cm)

Euer Start in eine spannende Zukunft: Schüler in der Physiotherapie

Die Berufsfachschule für Physiotherapie des Krankenhauszweckverbandes Bayreuth bietet insgesamt 90 kostenfreie Ausbildungsplätze in Bayreuth an. Die umfassende theoretische Ausbildung und die vielseitigen praktischen Einsätze im Klinikum und in der Klinik Hohe Warte sichern jungen Menschen in der Region beste berufliche Perspektiven. Mit dem Examen in der Hand können die Absolventen in Kliniken, Rehabilitationseinrichtungen oder in Praxen für Physiotherapie eine Anstellung finden.



Die Schülerinnen und Schüler der Physiotherapieschule engagieren sich auch über ihren Schulalltag hinaus bei der Klinikum Bayreuth GmbH. So bereicherten sie das Programm der Nacht der Medizin mit einem außergewöhnlichen „Balltanz“.

Julia Hatter und Julia Drechsler geben einen Einblick in den spannenden Ausbildungsalltag:

Die Schülerinnen Julia Hatter und Julia Drechsler haben 2010 ihre Ausbildung an der Berufsfachschule für Physiotherapie begonnen. Sie geben einen kurzen Einblick in ihre bisherige Ausbildungszeit:

Nach der großen Freude einen Ausbildungsplatz ergattert zu haben, ging es auch gleich richtig los. Das erste halbe Jahr, das sogenannte „Probephalbjahr“, hatte es in sich. Viele neue Lerninhalte, Kurzarbeiten, Schulaufgaben und Exen standen auf der Tagesordnung. Außerdem wurde auch Engagement nach der Schule, Motivation, Pünktlichkeit und Lernbereitschaft abverlangt. Mit Stolz können wir sagen, dass alle Schüler unseres Kurses das Probephalbjahr bestanden haben.

Hautnah am Patienten – so sieht Helfen aus!

Anschließend kamen auch praktische Einsätze im Klinikum und in der Klinik Hohe Warte auf uns zu. Damit wurde die Ausbildung sehr viel abwechslungsreicher. Auf den Stationen der Inneren Medizin, Gynäkologie, Pädiatrie, Neurologie sowie Orthopädie und Chirurgie traten wir nun erstmals mit Patienten in Kontakt und konnten Gelerntes umsetzen. Dem Gefühl ins kalte Wasser geschmissen zu werden, wirkten die Praxisanleiter und Lehrer entgegen. Meist behandelten wir in eineinhalb Stunden zwei Patienten. Dazu gehörten auch die Dokumentation und die Befundaufnahme. Unsere Praxisanleiter haben uns dabei unterstützt. Auf jeder Station mussten wir bei einem Anleiter „vorbehandeln“, von diesem bekamen wir anschließend eine Beurteilung. Dabei erhielten wir viele Tipps, wie wir den Umgang mit den Patienten oder unsere Behandlung verbessern können. Auch unsere Lehrer unterstützen uns beim Umgang mit den Patienten und gaben uns Hilfe bei theoretischen Dingen. Für uns sind die praktischen Einsätze eine große Bereicherung. Die Patienten sind nicht alle gleich und der Umgang jedes mal anders. So lernen wir Schüler, uns auf jeden Patienten individuell einzustellen.

Unsere Schule ist eine große Gemeinschaft von Schülern und Lehrern, in der jeder bei Problemen ein offenes Ohr findet und alle zusammenhelfen. Wir haben einen sozialen Beruf in dem Teamfähigkeit an erster Stelle steht.

Wir freuen uns schon auf das dritte Ausbildungsjahr, da wir dann noch mehr Krankheitsbilder kennenlernen und behandeln dürfen.

Julia Hatter und Julia Drechsler, Schülerinnen Berufsfachschule für Physiotherapie

Rückblick Fasching 2012



Extra zum Fasching verzauberte unser Techniker Günther Detlaf alias „Zauberer Teddy“ die jungen Patienten der Kinderklinik.

In der Klinik Hohe Warte haben die Therapeuten gemeinsam mit ihren Patienten und deren Angehörigen Fasching gefeiert. Das Motto war dieses Jahr Kreaturen der Nacht.

Kurioses

Niedergeschriebene Krankengeschichten aus unserem Klinikalltag

„Die Kuh ist auf die Patientin gestiegen, als sich die Patientin bückte, dabei stürzte sie.“



„Der Patient (78) gibt in der Anamnese an, er habe nachts Illusionen von schönen Frauen, sonst fehle ihm nichts.“

Termine / Veranstaltungen

Mittwoch, 14. März / 18 Uhr

Medizinischer Vortrag
Osteoporose – Diagnose, Prophylaxe und Therapie

Dr. med. Matthias Schmitt-Haendle, Leiter der Oberarzt der Station für Akutrheumatologie und klinische Immunologie
Klinikum, Konferenzraum 4 / Eintritt frei

Mittwoch, 28. März / 18 Uhr

Medizinischer Vortrag
Senioren und Straßenverkehr – Darf ich mit 80 Jahren noch Auto fahren?

Dr. med. Holger Lange, Chefarzt der Klinik für Geriatrie und geriatrische Tagesklinik
Klinikum, Konferenzraum 4 / Eintritt frei

Mittwoch, 11. April / 18 Uhr

Medizinischer Vortrag
Sigmavertikulitis – eine Volkskrankheit? Diagnose und Therapie

Dr. Jamal El Chafchak, Assistenzarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie
Klinikum, Konferenzraum 4 / Eintritt frei

Impressum

Herausgeber

Klinikum
Bayreuth GmbH
Roland Ranftl
Preuschwitzer Str. 101
95445 Bayreuth

Redaktion

Ilse Wittal (iw)
Claudia Maisel (cm)
Gerhard Seiß (gs)
Hildegund Hübner (hh)
Antje Reimann (ar)
Christiane Fräbel (cf)
Maren Schulz (ms)
Jürgen Eberlin (je)
Xenia Pusch (xp)

E-Mail

redaktion@klinikum-bayreuth.de

Gestaltung, Layout & Druck:
GMK Werbeagentur
www.gmk.de

Fotos

Klinikum
Bayreuth GmbH

Auflage

2.000

Redaktionsschluss

15. März 2012

Dem Leben entgegenlaufen – Therapieprogramm für Krebspatienten geht in die zweite Runde

Die Diagnose ist niederschmetternd: Krebs. Viele Betroffene verlieren danach das Vertrauen in ihren Körper, ihre eigenen Kräfte und Leistungsfähigkeit. Dabei ist es gerade jetzt wichtig, sich der eigenen Kraft bewusst zu werden, die man in dieser Zeit so dringend braucht. Ein außergewöhnliches Therapiekonzept hilft Patienten auf den richtigen Weg: Sie laufen für mehr Vertrauen in sich selbst und eine bessere Heilungschance.



„Dem Leben entgegenlaufen“ heißt das Therapieprogramm, das der Psychoonkologische Dienst der Bayerischen Krebsgesellschaft am Klinikum Bayreuth zusammen mit dem Verein „SenoCura – Gemeinsam gegen Brustkrebs“, ins Leben gerufen hat. Bei dem Pilotprojekt im vergangenen Jahr haben in erster Linie Brustkrebspatientinnen das Angebot wahrgenommen und waren begeistert. Sie haben erkannt, dass sie selbst während der Chemotherapie leistungsfähig sein können, dass sie die Therapie besser verkraften und sich sogar gut fühlen. Sie haben erfahren, was zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen: bessere Heilungschancen und eine geringere Rückfallrate durch Sport, gesunde Ernährung und den Einklang von Körper, Seele und Geist. Die Patienten sollen sich bewusst machen, dass sie selbst einen enormen Beitrag zur Genesung leisten können.

Anfang März startete nun die zweite Runde: Im Mittelpunkt stehen die Themen Spiritualität, Ernährung, Meditation – und natürlich Bewegung. In acht Terminen, die im Abstand von 14 Tagen stattfinden, wird jeweils ein Aspekt in diesem Zusammenhang aufgegriffen. Im Anschluss absolvieren die Teilnehmer je eine Lauf- oder Wander-Trainingseinheit. Das erste sportliche Etappenziel stellt die Teilnahme am SenoCura-Lauf gegen Brustkrebs am 6. Mai dar. Den Abschluss des diesjährigen Programms bildet eine zweitägige Wanderung am 9. und 10. Juni von Münchberg über Marktschorngast nach Bayreuth mit einem Empfang in der ambulanten Krebsberatungsstelle in Bayreuth.

Organisiert und durchgeführt wird das Projekt von Diplom Psychologin Barbara Grüninger-Frost, Psychoonkologin am Klinikum Bayreuth. Unterstützt wird sie von Dr. Svenja Dietzel-Drentwett, die als Ärztin das Therapieprogramm begleitet. (xp)

Kunststück: 50 Mal Farbe an den Klinikwänden Karin und Peter J. Osswald werden für ihr Engagement geehrt



Anlässlich der 50. Ausstellung im Klinikum bedankte sich Roland Ranftl (links), Geschäftsführer der Klinikum Bayreuth GmbH, bei Karin und Peter J. Osswald (Mitte) und freut sich auf viele weitere Ausstellungen.

Künstlern Raum und Öffentlichkeit zu schaffen – darin sehen Peter J. Osswald und seine Frau Karin ihre Aufgabe, für die sie schon mit der legendären Casino-Galerie der BAT in Bayreuth eine überregional bekannte Institution zur Präsentation der Kunst und der Künstler geschaffen hatten. Seit mehr als zehn Jahren betreuen sie nun gemeinsam mit Dr. Klaus-Peter Peters, Chefarzt der Hautklinik am Klinikum Bayreuth, die Ausstellungen im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Kultur im Klinikum“ und unterstützen ihn durch die Übernahme vieler organisatorischer und praktischer Aufgaben.

Nun haben sie mit der Ausstellung „Der Wand Entlang“ von Margit Rehner, die noch bis Sonntag, 15. April, zu sehen ist, zum 50. Mal für Farbe im Klinikum Bayreuth gesorgt.

Dem steten Engagement des Paares ist es zu verdanken, dass aus den seit 1994 immer nur in unregelmäßigen Abständen durchgeführten Ausstellungen eine kontinuierliche Ausstellungsreihe geworden ist, die die Kunst und die Künstler in der Öffentlichkeit hervorheben und bekannt machen soll.

Das Paar plant die Reihenfolge der Künstler mit ihren unterschiedlichen Kunststilen und schaffen einen spannenden Mix aus anerkannten „Meistern“ und begabten Anfängern. Immer wieder gelingen ihnen damit unerwartete Höhepunkte. Dabei engagiert sich das Ehepaar während des gesamten Verfahrens von der Auswahl der Künstler und der Werke über deren richtige Präsentation bis hin zur Archivierung. Der Erfolg der Ausstellungsreihe wurde durch die Erfahrung der Beiden in Sachen Ausstellung und durch ihre mit viel Elan betriebenen Veränderungen erreicht. (cf)